

Worum es geht:

Über Sprache nachzudenken, um die Welt zu verstehen, eine eigene Haltung zu entwickeln und mit anderen im Austausch über Werte zu sein, wird im Ethikunterricht durch die Unterrichtsmethode ‚Mit Kindern Philosophieren‘ gefördert. Von „Kannst du mir helfen, die Spülmaschine auszuräumen?“ oder „Bitte hilf Max beim Schuhe binden“ bis zum „Hilfe, ich brauche meine Notfallmedikamente!“ können die unterschiedlichsten Hintergründe mitgedacht werden. Was ist gemeint, wenn wir über ‚helfen‘ reden?

Autorin:

Christine Peter-Tschammer
Grundschullehrerin, Trainerin für
Philosophische Gesprächsführung,
Referentin in der
Erwachsenenbildung Ethik
tschammer@t-online.de

**Klassenstufe:**

Jahrgang 1/2

Stundenumfang:

4-6 Stunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- am Beispiel des Kinderbuches „Kamfu mir helfen“ Möglichkeiten des Helfens und der Hilfsbedürftigkeit kennenlernen und auf eigene Erfahrungen übertragen,
- in einem Gedankenexperiment Ideen entwickeln, wie eine Welt ohne die Bereitschaft zum Helfen aussehen würde,
- beschreiben und beurteilen, welche Verhaltensweisen angemessen sind, wenn sie selbst Hilfe geben oder Hilfe erfahren.

Material:

M1 Gedankenkarte zur Vorbereitung

M2 Faltbüchlein zur Geschichte

M3 Elefant, Ameisenbär, Schwein und Fliege

M4 Fotomaterial für das Gedankenexperiment

HILFE! – MUSS ICH HELFEN?!?

Eine Unterrichtsidee mit dem Bilderbuch von Barbara und Dirk Schmidt ‚Kamfu mir helfen?‘

Christine Peter-Tschammer

Einführung in das Thema

In zahlreichen philosophischen Werken finden sich Begründungen für die Notwendigkeit sozialen Handelns. Auf der Suche nach Antworten, was ein gutes, erfülltes Leben ausmacht, ist die Frage nach der Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen grundlegend. Einander zu helfen, füreinander da zu sein, Strukturen zu entwickeln und aufzubauen, die allen einen Zugang zu einem guten Leben ermöglichen, sind wesentliche Grundbedingungen menschlichen Miteinanders. Aus theologischer Sicht sind ergänzend dazu das Handeln Jesu und das Doppelgebot der Liebe im Zweiten Testament die Grundlage für gesellschaftlich organisiertes oder individuelles Helfen, für ‚diakonisches‘ Handeln.

Bevor es losgeht

Die Erstellung einer Gedankenkarte (**M1**) ist hilfreich zur eigenen Vorbereitung auf ein offenes Gespräch im Ethikunterricht mit Kindern, deren Erfahrungen, Entwicklungs- und Wissenstand zum Thema nicht genau bekannt sind. Die Gedankenkarte ist nötig um a) ein Themenfeld zu untergliedern und als Gesprächsleitung selbst zu erfassen, b) mögliche Impulse für das Unterrichtsgespräch vorzubereiten und c) die Impulse in der Vorbereitung kindgerecht zu formulieren. Die Gedankenkarte dient nicht als Fragenkatalog, der im Unterrichtsgespräch abgehakt werden muss. Sie ist die gedankliche Vorwegnahme von Möglichkeiten, die im Laufe des Unterrichtsgesprächs zur Sprache kommen könnten. Ziel ist es, sich mit einer philosophischen Frage oder einem Begriff so lange zu beschäftigen, bis möglichst viele Aspekte und Zugangswege erkannt werden und die Kinder zu eigenen Schlüssen und Verallgemeinerungen bezüglich des Themas kommen. Im Folgenden wird am Beispiel des Bilderbuchs „Kamfu mir helfen?“ von Barbara und Dirk Schmidt (Verlag Antja Kunstmann, München, 2009²) ein erster Zugang zum Thema Hilfe – helfen entwickelt. Je nach Unterrichtsschwerpunkt lässt sich eine philosophische Frage formulieren, die angeregt durch das Bilderbuch erarbeitet werden kann.

Unterrichtsbaustein 1: „Kamfu mir helfen?“

In gereimten Sätzen wird hier die Geschichte vom Elefanten vorgestellt, der sich beim schnellen Laufen den Rüssel verletzt. Dies ist eine Situation, die Kinder kennen. Zuerst versucht der Elefant sich selbst zu helfen, doch es gelingt ihm nicht. Der Rüssel ist und bleibt schief. Darüber hinaus beeinträchtigt die Verletzung die Aussprache des Elefanten. So geht der Elefant auf die Suche nach Hilfe. Er wählt dazu Tiere aus, die ebenfalls einen Rüssel haben. Vermutlich sind diese Tiere (Ameisenbär, Schwein, Fliege) Experten für verbogene Rüssel: „Ich bin gepolpert, hingeflogen und hab den Rüssel mir verbogen. Deffegen komme ich fu dir. Kamfu vielleicht helfen mir?“ Jedes der Tiere hilft gerne und begründet die Hilfsbereitschaft damit, dass es selbst schon einmal eine ähnliche Erfahrung gemacht hat und weiß, wie man sich dabei fühlt. Die Tiere versichern dem Elefanten, dass man sich für Hilfe nicht schämen muss.



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

Aus der Erprobung: *In meiner Ethikgruppe beanstandeten die Kinder, dass der Ameisenbär und das Schwein den Elefanten zuerst auslachen. Es entstand eine Gesprächsphase zur Frage: Warum will man nicht ausgelacht werden, wenn man um Hilfe bittet? Eine klare Antwort von Sinan war: Da tut es einem schon außen weh und dann tut es auch noch innen im Herzen weh, wenn man ausgelacht wird.*

Die angesprochenen Tiere in der Geschichte helfen und begleiten den Elefanten bei allen Versuchen, den Rüssel wieder zu begradigen. Der Elefant wendet sich zunächst an das größte Tier mit Rüssel, den Ameisenbären. Dann an das Schwein und zum Schluss an die kleine Fliege. Hier bietet sich das Nachdenken darüber an, ob es entscheidend ist, stark und groß zu sein, wenn man erfolgreich helfen will. Könnten auch Tiere helfen, die keinen Rüssel haben? Könnte z. B. auch ein Fisch helfen? Erst die Fliege, die in den Rüssel klettert, um sich den Schaden zu betrachten, erreicht, dass der Elefant kräftig niesen muss und der Rüssel wieder gerade wird. Am Ende verkehrt sich die Situation: Die Fliege wird bei der Niesattacke so heftig aus dem Rüssel geschleudert, dass sie sich selbst den Rüssel knickt und Hilfe benötigt. Ob sie Hilfe bekommt und wie diese aussehen könnte, wird nicht mehr erzählt. Das Ende bleibt offen und bietet damit die Möglichkeit zum Weiterdenken an Fragen, wie z.B.: *Muss man helfen, wenn sich jemand selbst in Gefahr bringt?*

Die Unterrichtsarbeit mit einem Bilderbuch im Sitzkreis ist immer noch eine sehr ergiebige Methode, viele Impulse für die weitere Gesprächsarbeit zu entwickeln. Ein Bilderbuch regt zum Nachspielen von kleinen Szenen an, um den Inhalt besser zu verstehen und ihn zum Vertiefen mit Beispielen aus der eigenen Erfahrung anzureichern. Die Kindergruppe wird mit Hilfe der Gesprächsleitung zu einer Untersuchungsgemeinschaft, die gemeinsam einer Frage vertiefend nachgeht. Hierbei handelt es sich im weitesten Sinne um philosophisches *Agieren*.

Kreative Verarbeitung

Für das Buch bieten sich z. B. folgende Möglichkeiten zur Verarbeitung an:

- Mit Hilfe eines Faltbüchleins (**M2**), das sich an dem Kinderbuch orientiert, wird der zeitliche Ablauf der Geschichte pointiert dargestellt. Die Fortführung der Geschichte in gemalten Lösungsvorschlägen bietet sich für diese Altersgruppe an. Wie geht die Geschichte weiter? Wer hilft deiner Ansicht nach? Wie kann der Fliege geholfen werden? Muss der Elefant mehr Hilfe geben als die anderen Tiere?
- Angeleitetes Rollenspiel mit Freude am Nachspielen der Situation; Nachfragen zu den Gefühlen der Handelnden, gespielte Lösungsversuche für die Fliege, vorbereitet durch Arbeitsblätter (**M3**) mit den Darstellungen der einzelnen Tiere und großen Gedankenblasen. Was wird von den Beteiligten gefühlt, gedacht, gewünscht?

- Bild gestalten oder konkret durchführen: Am Ende, wenn allen geholfen war, feiern sie gemeinsam ein Fest. (Warum freut man sich, wenn man helfen konnte?)

Unterrichtsbaustein 2: Gedankenexperiment

Beim Themenbereich Hilfe und Helfen kann sich eine Gratwanderung zwischen dem guten und moralisch richtigen Verhalten und einer Art Überwältigungsverbot gegenüber Kindern entwickeln. Deswegen ist es ein wichtiges Anliegen, selbstständig eine Haltung zum Begriff ‚helfen‘ zu entwickeln und helfendes Verhalten als notwendig und sinnvoll zu erkennen und gleichzeitig die eigenen Grenzen nicht aus dem Blick zu verlieren. Vor diesem Hintergrund bietet sich das folgende Gedankenexperiment an. In der Mitte des Sitzkreises liegen Bilder, die Situationen zeigen, welche normalerweise ein helfendes Eingreifen zur Folge hätten (**M4**). In einem ersten Schritt betrachten wir gemeinsam die Bilder und überlegen, was zu tun wäre. Dann wird ein Stoppschild über die Bilder gelegt. Die Gesprächsleitung erklärt dazu: Wie wäre es nun, wenn wir nicht helfen würden oder dürften? Die Situation von der gegenteiligen Position aus zu denken hilft, einen neuen Blick auf Selbstverständliches, Vertrautes zu werfen und einen eigenen Standpunkt dazu neu zu entwickeln oder zu stärken. Die weiterführende Frage: ‚Würde es dir gefallen, in einer Welt zu leben, in der es verboten wäre zu helfen?‘ lädt zum Begründen, Schlüsse ziehen und Verallgemeinern ein.

Unterrichtsbaustein 3: Wie geht Helfen?

Wie geht Helfen eigentlich? Das Nachdenken über den Begriff „Helfen“ ist wichtig, damit die Kinder eigene Handlungsmöglichkeiten bewerten, in ihren Voraussetzungen und Folgen unterscheiden und in ihrer Wirksam-

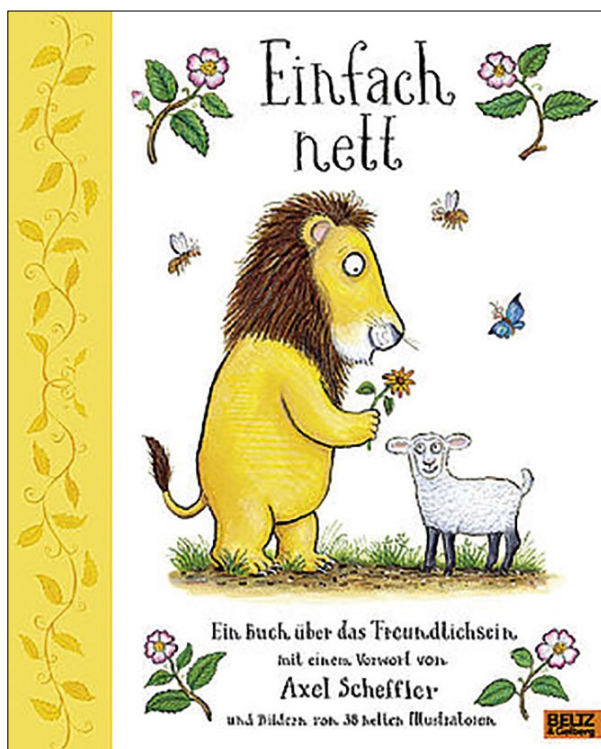


„Kamfu mir helfen?“
Copyright Verlag Antje Kunstmann

keit bedenken können, denn Kinder sind häufig sehr hilfsbereit. Wenn sie einfühlsam wahrnehmen, dass sich ein anderes Wesen in einer schwierigen Situation befindet, dann helfen sie gerne sofort und ohne zu überlegen. Im Raum Schule führt dieser Helferimpuls häufig auch zu Konflikten, weil die geleistete Hilfe entweder nicht gewünscht oder nicht angemessen war. Es ist für Kinder auch wichtig zu lernen, welchen Umfang ihre Hilfe haben kann, die Abgrenzung zum Ausgenutzt-Werden zu erkennen und die eigenen Kräfte einzuschätzen. In diesen Zusammenhang gehört auch der Hinweis, dass es in Deutschland für Erwachsene eine Pflicht zur Hilfe gibt, z. B. als Ersthelfer im Straßenverkehr. Auch Verhalten gegenüber Tieren ist bedenkenswert.

Unterrichtsbaustein 4: Interviews

Durch Interviews mit Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, können die Beweggründe für die Hilfsbereitschaft



„Einfach nett sein“ von Alison Green
Copyright Beltz und Gelberg, 2020

herausgearbeitet werden: „Warum tust du mehr, als du musst? Du verdienst doch nichts dabei?“ Die häufigsten Antworten lassen erkennen, dass es einerseits um eine tiefe innere Freude geht, die den Helfenden beglückt. Andererseits wird der Wunsch erkennbar, die Welt freundlicher zu gestalten. Im helfenden Handeln spiegelt sich aber auch die Hoffnung, selbst Hilfe zu bekommen, wenn man hilfsbedürftig ist. Diese Motivation wird im Sinne der Goldenen Regel genannt. Es bietet sich an, Menschen zu befragen, die den Kindern aus dem unmittelbaren Umfeld des schulischen Lebens bekannt sind. Vielleicht lassen sich ehrenamtlich tätige Eltern aus Sportverein, Nachmittagsbetreuung oder sozialen Initiativen für die Interviews gewinnen.

Unterrichtsbaustein 5: Was kann ich tun?

Im Ethikunterricht der Grundschule sollte auch das konkrete Handeln seinen Platz finden.

Vorbereitet durch das Bilderbuch „Einfach nett sein“ von Alison Green (Beltz und Gelberg, 2020) kann mit Kindern ein Bilder- oder Rezeptbuch gestaltet werden, wie Freundlichsein praktisch und alltäglich funktionieren könnte.

Dazu können die Texte in Auswahl übernommen und von den Schülern bebildert werden oder die umgekehrte Vorgehensweise umgesetzt werden.

Praktische Beispiele:

- Wir helfen der Umwelt: Säuberungsaktionen im näheren Umfeld: Wer hilft hier wem? Helfen wir der Umwelt oder uns selbst, wenn wir auf eine saubere Umwelt achten?
- Schulranzen Sammelaktionen oder Weihnachten im Schuhkarton als Beispiele für Helfen in der Welt.
- Hilfehaltestelle für den Schulhof bauen: Ähnlich einer Haltestelle für Busse wird eine „Hilfehaltestelle“ auf dem Schulhof eingerichtet. Auf eine gekennzeichnete Bank können sich Kinder setzen, die in der Pause Hilfe benötigen. Das kann sowohl ‚ein Pflaster benötigen‘ oder ‚Schuhe binden‘ bedeuten als auch die Suche nach einem Spiel- oder Gesprächsangebot, weil man sich gerade einsam fühlt.

Nachdem der Schwerpunkt Ethik erarbeitet wurde, bietet sich für den Religionsunterricht¹ die vertiefende Weiterführung des Nachdenkens über das biblische Verständnis von Hilfe und Helfen an. Unterstützt werden kann diese Arbeitsphase durch die Technik des Theologisierens² z. B. über die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Dadurch könnten die Gesprächs- und Argumentationsmöglichkeiten um die Dimension der biblischen Traditionen und das Sprechen über Gott erweitert werden. Sprachbilder aus den Psalmen bieten die Rede von Gott als Helfer an. Die Vorarbeit im ethischen Bereich kann so dazu beitragen, dass sich ein vertieftes Verständnis der biblischen Geschichten und Bilder entwickelt. Das intensive Nachspielen im Rollenspiel, im Sprechtheater oder im Figuren legen bietet sich als abschließendes Tun an.

¹ Ritual Ethik: Zum Beginn einer Unterrichtsstunde steht die Skulptur des Denkers von Rodin in der Mitte. Er ist das Zeichen dafür, dass wir gemeinsam nachdenken und vereinbarte Regeln einhalten (siehe hierzu die Begriffe ‚safe place‘ und ‚community of inquire‘ bei Eva Zoller-Morf/ Thomas Jackson). Eine Kollegin markiert in ihrem Religionsunterricht den Perspektivwechsel vom Philosophieren zum Theologisieren durch eine veränderte Gestaltung der Mitte: Beim Theologisieren liegen in der Mitte blaue Tücher und es brennt eine Kerze, während beim Philosophieren die Mitte mit Gesprächsball und gelb-orangen Tüchern gestaltet ist.

² Siehe dazu: Krehn, Gerlinde: Gesprächsführung konkret – Kinder zum Philosophieren und Theologisieren anregen. Loccum Pelikan 4/12 unter: https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel4-12/gs_krehn